

Mit allergnädigster kaiserlichen Freiheit.

121tes Stuck, Montag den 8ten Oktober 1787.

Schreiben aus Wien, vom 29 Sept.

Die Nachricht von den geschwinden Fortschritten der preusischen Armee wider die grossprechenden Patrioten hat auf Rechnung der leztern hier viel zu lachen gegeben, um so mehr, da sie sich noch in den lezten Zügen von einem Beistande des k. k. Hofes wider Preusen träumen ließen. Man kann aber von hier aus allen Patrioten mit trockener Wahrheit versichern, daß weit davon, sich wegen ihrer mit Preusen in Feindseligkeiten einzulassen, se. Maj. der Kaiser vielmehr noch neuerdings ihr Wohlgefallen über diese verdiente Züchtigung zu erkennen gegeben haben. Ueberhaupt ist bei gegenwärtigen Umständen sowohl Oesterreich, als Preusen gleich stark daran gelegen, daß die bisherige gute Freundschaft unter ihnen erhalten, und durch keine Politik einer auswärtigen Macht gestöret werde. Am Mittwochen kam wieder die türkische gewöhnliche Post mit den Briefen aus Konstantinopel vom 10ten d. hier an. Mit denselben erfährt man, daß die zween österreichischen Kapitäne Donadeo mit dem Schiffe Maria Beatrix, und Stephan Ciarella mit seinem Schiffe il Ponte alto, beide mit einer Ladung Getraide am 4ten d. aus der Krimm angekommen seien. Man that ihnen zwar kein Leid; wollte sie aber durchaus zwingen, ihre Ladungen dort gleich zu verkaufen, und sie hatten es blos den wiederholten Vorstellungen des französischen Gesandten, der da durchaus wollte, man sollte dem Kaiser keine Ursache zum Bruche geben, zu verdanken, daß man sie diesmal noch weiter ins mittelländische Meer segeln ließ. Unmittelbar darauf aber ward allen auswärtigen Ministern erklärt, daß die hohe Pforte von nun an das schwarze Meer gesperret halten müßte, und keiner Flagge erlauben könnte, darin zu schiffen. Vermuthlich war es auch eine Wirkung obiger französischer Vorstellung, daß kurz darauf an die Truppen in der Moldau, und Wallachei, wie auch an den Bassa von Belgrad die schärfsten Befehle ergiengen, dem Kaiser ja keine Ursache zu Beschwerden zu geben. Dem Bruder des gewesenen Chans Sahin Gherai (der in Mahomeds Paradies durch einen Strick fortgeschaft ist) hat der Grosherr einen prächtigen Säbel zugeschickt, und ihn zugleich zum Chan der

Krimm ernannt, blos um die bessarabischen, ozakowischen, und krimmischen Tatarn desto eher zur Ergreifung der Waffen aufzumuntern. Mit Briefen aus Zeng geht die interessante Nachricht ein, daß es den Türken geglücket sei, den berüchtigten Bassa von Skutari mit List zu fangen, zu strangu-liren, und seinen Kopf nach Konstantinopel zu schicken. Morgen geht das 3te Bataillon von Pellegrini auf 6 Schiffen nach Pest, und von da nach der Buckowine ab. Feld-marschall Lacy hat zur Anschaffung seines Feldgeräthes eine Anweisung von 12,000 Dukaten erhalten.

Aus dem Oesterreichischen, vom 27 Sept.

Man schickt so eben aus Wien einige 100 Bäckerknechte nach der Armee in Ungarn ab, und eine gute Anzahl dieser Leute wird in dem Reiche zu der nämlichen Bestimmung angeworben. Eine Menge Zimmerleute wird dennämlichen Weg nehmen; auch die hiesigen Freudenmädchen sollen zur Erhaltung der Soldaten, die wider den Muselmann fechten, das ihrige mit beitragen. Man wird davon so viel, als man ihrer habhaft werden kann, in ein Zuchthaus sperren, wo sie Hemdder, Scarpie, Bandagen ꝛc. für das Militär machen, und täglich dafür 4 kr. erhalten sollen. Man hat Nachricht erhalten, daß eine türkische Armee bis auf 4 Meilen von Karlsburg, einer k. k. Festung an den Gränzen von Siebenbürgen, vor-gerückt sei. Man wird den Feind überall, wo er sich zeiget, standhaft erwarten; aber es ist schwer, einen Kordon zu ziehen, der sich aus Ungarn bis auf 27 Meilen von Deutschlande erstreckt, um zu verhindern, daß die Türken nicht etwa durch einen Paß in eine oder die andere Provinz dringen, und Plünderungen vornehmen.

Snyatin, vom 9 Sept.

Von dem Marsche der türkischen Truppen nach der Moldau hat man schon wiederholte Nachrichten erhalten. Auf ihrem Zuge ha-ben sie Galacz, eine an der Donau gelegene Stadt in Brand gesteckt, und von Jassy die Gemahlin des Fürsten Ypsilanty, nebst 13 andern Frauen der ersten Bojaren nach Konstantinopel abgeschickt. Der dasige rus-sische Konsul hat gleich auf die erste Nach-richt von dem Anmarsche dieser Truppen sich geflüchtet. In Jassy, so wie zu Choc-zim, ist der Krieg wider die Russen dreimal von Seiten der Türken feierlich ausgerufen und verkündiget worden, welches das letztemal unter Abfeuerung der Kanonen geschah. Auch hat der Bassa von Choczim dem polnischen Kommandanten zu Kaminiek bedeuten lassen, daß, nachdem die Pforte sich genöthiget gesehen habe, den Krieg wi-der Rußland zu erklären, die Republik sehr wohl thun würde, wenn sie ihre Gränzen bezeichnete, damit nicht die Truppen aus Unwissenheit das Gebiet derselben betreten mögen. Wie wir ferner hören, so rücken nun auch die Russen in 3 Kolonnen in star-ken Märschen an. Ein glaubwürdiger Mann, der eben in Choczim gewesen war, als die türkische Militz daselbst einrückte, sagt, daß es lauter junge, und schöne Mannschaft, aber nicht geübt, und nur schlecht bewaffnet sei.

Syrmien, vom 10 Sept.

Dieser Tage ist auf Befehl des k. k. Hof-kriegsrathes die semliner Kontumaz völlig geöffnet worden, so daß Niemand der Rei-nigungszeit unterworfen ist. Hiedurch kann auch der Argwohn der Türken wider uns zum Theile gehoben werden, indem Jeder-man, der Geschäffte hat, frei passiren kann. Es ist übrigens sicher, daß die belgrader Türken nicht das geringste von Lebensmitteln herüber lassen. Das ganze peterwardeiner Gränzregiment wird den 15ten d. nächst Mitrovicz zusammen rücken, und ein Lager schlagen. Da dieses ein wohl geübtes, und sehr zahlreiches Gränzregiment ist, so wird diese Erscheinung viel Aufsehens unter den Muselmännern erregen, ungeachtet auch bei ihnen einige tausend Spahis einrücken sollen. Bei diesem Regimente werden auch se. Erz. der kommandirende General Herr Graf von

Mitrowski, und der Generalbrigadier Trentano erwartet.

Brüssel, vom 5 Oktober.

Eben, da der nach dem Haag bestimmte französische Bothschafter Graf von st. Priest Anstalten machte, um den Winter hindurch in Antwerpen zu bleiben, und den Abzug der Preusen aus Holland abzuwarten, ward er durch einen Kurier von seinem Hofe nach Versailles abberufen. Diesem zufolge ist er am 2ten d. mit seiner Frau Gemahlin, und dem Herrn Grafen von Valence von hier abgereiset. Zu gleicher Zeit sind verschiedene von seinem Gefolge nach dem Haag abgegangen, welche da ihre nähere Verhaltungen abwarten sollen. Nach verschiedenen in den französischen Seehaven eingelaufenen Befehlen müssen zu Brest 13, zu Toulon 8, und zu Orient 4 Reihenschiffe aufs eiligste ausgerüstet, und segelfertig gemacht werden. Die Bewaffnung der übrigen Kriegsschiffe muß mit gleicher Lebhaftigkeit betrieben werden. Zugleich müssen sich 60 Bataillone vor dem 1 Nov. d. J. zum Einschiffen gefaßt machen.

Lippstadt, vom 3 Oktober.

Daß Schweden den Krieg wider Rußland erklärt habe, hat sich, wie man erwarten konnte, gar nicht bestättigt. Es wird aber versichert, daß man in Schweden und Dänemark Anstallten zu einem Kriege mache. Mehrere kuhrsächsische Regimenter sind befehligt worden, sich marschfertig zu halten, und die Beurlaubten müssen sich schleunig einfinden. Es sollen wirklich 15000 Hessen in änglischen Sold getreten sein, und der General Faucit ist über Hannover nach Braunschweig abgegangen. Die Aussichten sind für die Ruhe Europens höchst kritisch.

Amsterdam, vom 4 Oktob.

Nach der Wiederkunft unser jüngst abgeschickten Deputirten, sandte unser Stadtrath von neuem zwo Magistratspersonen als Bevollmächtigte nach dem Haag ab, um ihrer Königl. Hoheit der Prinzeßin eine besondere Genugthuung nach der Art anzubieten, gleichwie der Entwurf lautete, den die 4 Deputirten hierüber dem Herzoge v. Braunschweig vorgelegt hatten. Se. Durchl. der Herzog bewilligten hierauf der Stadt einen Waffenstillstand von 24 Stunden: indessen geschah der Angriff der Stadt eher nicht, als Morgens um 4 Uhr, und derselbe fieng erst Abends gegen 6 Uhr an, recht ernsthaft zu werden. Muyden, Diemerdam, Duivendrecht, Oudekerk, und der harlemer Damm wurden zugleicher Zeit angegriffen, und die Feinde auf den ersten 4 Posten mit sehr grosem Verluste zuruckgeschlagen. Oudekerk ward in Zeit von 3 Stunden zu 3 verschiedenen Maalen angegriffen; und da der Feind sich unmöglich länger halten konnte, gab er nach, und that verzicht auf eine Unternehmung, die ihm sehr theuer zu stehen gekommen war. Amstelveen ward Nachmittags von den Preusen erobert, und man sagt, dieser Posten habe viel besser vertheidiget werden können. Dieser Verlust war Ursache, daß Oudekerk, welches sonst zwischen 2 Feuer gesetzt worden wäre, und sich unmöglich länger hätte halten können, geräumet wurde. Da die preusische Armee zahlreich genug war, um ihre erlittene Lücken auf der Stelle wieder auszufüllen; unsere Hilfstruppen aber zu gleicher Zeit ihre Hände voll, und keine Hoffnung auf Verstärkung hatten: so war es kein Wunder, daß letztere den Entschluß faßten, sich nach der Stadt zuruckzuziehen. Nach diesem heißen Vorgange erfolgte ein unbegränzter Waffenstillstand, der noch bis jetzt zu dauert. Von beiden Seiten ist dabei ausbedungen worden, 12 Stunden voraus sich einander Nachricht zu geben, ehe die Feindseligkeiten von neuem anfangen dörfen. Man glaubet aber, daß sie völlig eingestellt bleiben werden, indem man von neuem in Unterhandlungen begriffen ist. An Todten haben wir sehr wenige, und die Zahl der Verwundeten ist ebenfalls nicht sehr beträchtlich. Preusischer Seits sind

sehr viele durch unser Geschütz, und allem Vermuthen nach, nicht wenigere in den Graben auf den überschwemmten Wiesen umgekommen.

Amsterdam, vom 4 Oktober.

Alle Unterhandlungen, die unsere Stadt sowohl mit dem Herzoge von Braunschweig, als in dem Haag angefangen hat, scheinen sich mit einer völligen Unterwerfung gegen die Foderungen des preussischen Hofes, und der Prinzessin von Oranien zu endigen, wie nachstehende Bekanntmachung klar genug andeutet:

Bürgermeister, und Räthe der Stadt Amsterdam finden sich verpflichtet, der guten Bürgerschaft zu erkennen zu geben, daß sie allezeit nach ihrem besten Gewissen, und so viel möglich zum Nutzen des lieben Vaterlandes überhaupt, und dieser Stadt und Bürgerschaft insbesondere zu handeln, gesucht haben, und daß auch noch bei den gegenwärtigen Umständen das Wohlsein der Stadt, und ihrer Eingesessenen mehr Werth bei ihnen habe, als ihr eigenes Leben, oder die Beibehaltung ihrer Ehrenämter, und Besitzungen. Da ihnen die dringende, und höchste Noth, und die kurze Zeit zur Berathschlagung, die ihnen vergönnt worden, nicht verstattet hat, dieses ausführlich zur Känntniß der Bürgerschaft zu bringen: so haben sie sich deßhalben, und diese gute Stadt für härteres, und gewiß über dem Haupte schwebendes Unheil, und Trübsale zu bewahren, genöthigt gesehen, in die Foderungen der übrigen Staatsglieder von Holland einzuwilligen, mit dem Auftrage an die Herren Deputirten aus dieser Stadt, das Verlangte, wofern es gar nicht anders sein könnte, einzugehen, selbst auch lieber die Wiederentlassung der angestellten Regenten, als daß sie es wagen wollten, die Stadt, und Bürgerschaft noch auser den bereits erlittenen, und ausgestandenen Unglücksfällen mehrern Schaden erleiden zu lassen, da man, wenn aller dieser Schaden erlitten wäre, dennoch würde gezwungen werden, eben dieselben Foderungen, und vieleicht noch härtere, zuzugestehen. Sie betheuern vor dem allwissenden Gott, und auf ihren Eid, den sie beim Antritte ihrer Bedienungen gethan haben, daß sie nichts anders dabei zum Augenmerke gehabt haben, als die erschrecklichste, und unersetzliche Umkehrung dieser Stadt zu verhüten. Da man alles übrige hat zugestehen müssen: so hoffen, und trachten sie, doch wenigstens das zu erhalten, daß die Ruhe, und Sicherheit in dieser volkreichen Stadt ungestöret, und bewahrt bleibe, wobei sie vertrauen, daß die brave Bürgerschaft, welche bis zu dieser Stunde so löbliche Bestrebungen mit unermüdetem Eifer angewandt hat, eben diesen Eifer, eben dieses Bestreben ferner zur Beförderung, und Beibehaltung der Ruhe in dieser Stadt anwenden werde, damit ein Jeder, er sei wer er sei, für aller Gewalt, und Ueberlast beschützet bleibe. So geschehen den 3ten Oktober 1787.

(Mit Känntniß meiner.)
H. R. Haßelaar, Sekretär.

Besondere Anzeige.

In der Haasischen Buchhandlung allhier an den vier Winden, und in Bonn sind zu haben: 1) Schmidt Geschichte der Deutschen. 8ter Band gr. 8. Ulm 1787. 1 Rthlr. 2) Des Freiherrn von der Trenk merkwürdige Lebensgeschichte. 3ter Theil. 8. Berlin 1787. 36 Stüber; dessen 3 Theil zusammen 1 Rthlr. 40 st. 3) V. Archenholz, Aengelland, und Italien. 5ter Theil, schöne Edizion. 8. 1787. 1 Rthlr. 50 st. 4) Meine Gedanken über die Broschüre: „Warum wird Kaiser Joseph von seinem Volke nicht geliebt?" 8. Wien 1787. broschirt zu 5 Stüber.

Kölnischer Früchtenpreis, vom 6 Okt.

	Höchster			Mitteler			Geringster		
	g.	al.	hl.	g.	al.	hl.	g.	al.	hl.
Weizen	20			19	12		19		
Roggen	16			15	16		15	8	
Gersten	11	12		11			10	16	
Haber	7	12		7	8		7	4	